



Links oder rechts, dazwischen nix - Jugend in Thüringen

Bericht: Carolin Haentjes

Am Ostende von Saalfeld treffen wir Sami. Der 21-Jährige weiß noch nicht, was er mal beruflich machen will. Dass er politisch links steht, schon. Deswegen fühlt er sich oft unwohl, auf dem Weg zum Skate-Platz in Saalfeld-Gorndorf. Hier tauchen immer wieder Nazi-Symbole auf.

Sami:

Hier zum Beispiel der Stromkasten, der war lange, lange, lange Zeit schwarz-weiß-rot angemalt.

Schwarz-Weiß-Rot: Mit den Farben der Reichsflagge versuchen Neonazis hier ihr Territorium zu markieren.

Sami:

Die buttern die Leute, die sich sag ich mal links positionieren wollen in dem Stadtteil, versuchen sie durch ihre Graffitis und auch durch Einschüchterungen irgendwie runterzubuttern – zu zeigen... zu versuchen, das zu ihrem Kiez zu machen.

Auf Initiative von Jugendarbeitern wurden vor kurzem einige Stromkästen übermalt.

Sami:

Der war vorher auch komplett schwarz-weiß-rot, da ham sie hier auch bisschen improvisiert. Farben drangelassen und einfach nur das Nötigste dazu gemalt.

Die Antifa taggt zurück.

Nirgendwo in Thüringen gibt es - gerechnet auf die Einwohnerzahl - so viele Angriffe von rechts auf politische Gegner. Körperverletzungen, Bedrohungen, Anfahrversuche. Das hat das Jenaer Demokratie-Institut untersucht. Linke Gewalt ist seltener, wird aber auch nicht so genau erfasst. Sami bekommt zwei bis drei Übergriffe im Jahr mit.

Wirklich krasse Übergriffe, wo ich sage: Leute hat es dann auch im Kopf ziemlich kaputt gemacht von diesem Angriff. Auch teilweise Leute, die ich gesehen habe, die haben sich psychologische Hilfe geholt, weil die einfach dieses Trauma nicht verarbeiten konnten so.



Sami hat bei der Thüringen-Wahl die Linke gewählt – so wie 22 Prozent der Unter-25-Jährigen. 23 Prozent stimmten für die AfD – die damit bei seinen Altersgenossen stärkste Partei wurde.

Kevin hat die AfD gewählt. Er ist auch 21, er und seine Freundin Vivien kommen aus Rudolstadt. Wählen zu gehen ist für ihn Pflicht. Aber nicht, weil er Vertrauen in die AfD hätte.

Ich vertrau Parteien eigentlich überhaupt nicht. Ich hab's halt nur gewählt; weil ich einen gewissen Stolz in mir habe und mir so sage, das könnte vielleicht was ändern.

Rechts-Sein gehört zu seiner Identität – er kommt aus einer „rechten Familie“ erzählt er uns.

Ich hab dieses Rechte eher von meinem Cousin. Ich hab mir das von ihm abgeguckt, weil das wie ein Vater für mich ist. Da hab ich so eine gewisse Einstellung bekommen. Ich wusste am Anfang noch gar nicht was „rechts“ wirklich ist, oder Links oder was auch immer. Oder Ausländer, wusste ich auch nicht, was das heißt. Jaa... Das hat sich dann eindeutig so versteift.

Er sieht viele Probleme in seinem Viertel. Fakt ist: Rund ein Fünftel der Einwohner von Schwarza-Nord sind auf Lebensmittel-Spenden von der Tafel angewiesen. Wohnungslosigkeit und Drogensucht betreffen hier auch viele Jugendliche. Einziger Zufluchtsort für viele ist das Jugendhaus. Auch weil es politisch neutraler Boden ist. Sonst müsse man immer aufpassen was man sagt, erzählt Kevins Bruder Lukas. Auch er stünde politisch rechts. Laura dagegen positioniert sich links.

Lukas:

Man überlegt vorher, bevor man überhaupt irgendetwas sagt. Weil wenn man jetzt irgendwo reinkommt und jetzt zum Beispiel einen neuen Freundeskreis und das sind jetzt auch Linken dabei. Und du kommst da rein und sagst du bist rechts, bist du erst unten durch und auch am Arsch. Wenn sie über in der Überzahl sinn; dann gehen die auf den anderen drauf. Und so wäre es halt auch andersherum. Die müssen halt mal ihre Aggressionen unter Kontrolle kriegen. Die können ja rechts sein, aber...

Laura:

Ich würde nicht unbedingt sagen, dass es teilweise nur von den Rechten ausgeht. Also es gibt schon genug Linke, die halt gewaltbereit sind und dann halt auch drauf losgehen, wenn es halt sein muss, sage ich jetzt mal. Und das sieht ja dann jeder anders. Also wenn



ich jetzt zum Beispiel irgendwie mit Freunden unterwegs bin und die dumm gemacht werden wegen ihrer Meinung... keine Ahnung, dann würde ich auch ausrasten.

Szenischer Ton: „Ey, keine Gewalt hier!“

Sozialarbeiterin Lisa Hübner legt Wert darauf, dass sich Linke und Rechte im Jugendhaus vertragen.

Lisa:

Ich glaube; hier ist das doch stark verbreitet. Du bist entweder das oder das. Es gibt da nicht so die gemäßigte Mitte oder irgendwas. Es gibt diesen Riss und man steht eher links oder rechts. Ich glaube, das ist wirklich sozialisiert, wie man aufwächst, was ursprünglich, die Eltern, Großeltern...

Kollegin Michaela Hanke kennt das: Alles entscheide sich an der Frage; wie man zu Einwanderung steht. Ein Konflikt, der seit den Neunzigern vorhanden ist und von den Jugendlichen ausgetragen wird.

Michaela:

Vom Ansatz her, von der Problemlage... die Themen sind die gleichen.

Lisa:

Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg, die Ausländer holen hier an der Tafel-Ausgabestelle sich ganz viel Essen und wir bekommen nichts mehr. Das ist so diese eigene Existenzangst, das für einen selbst weniger übrig bleibt. Und dafür irgendwie zu kämpfen, einen Schuldigen zu finden. Ob das nun damals eben die Russen waren oder heute die Flüchtlinge.... Irgendwer muss halt schuld sein.

Wieviel Gewalt spielt da auch eine Rolle?

Mi: „Das Potenzial ist schon da.“

Lisa: „Vor allem bei den jungen Männern. Sieht man immer wieder.“

Was heißt das genau?

„Dass die ihre Meinung durchsetzen wollen und das dann mit Fäusten passiert.

Weil die Argumente fehlen. Die Argumente fehlen und dadurch muss man dann zuschlagen oder treten, man muss irgendwie seiner Meinung Nachdruck verleihen.



Gewalt war auch bei Kevin ein Thema. Er hatte Probleme in der Familie, war eine Zeitlang computerspielsüchtig. Das hat seine Aggressionen verstärkt, meint er.

Kevin:

Und irgendwann kam halt der Punkt wo ich es nicht so kontrollieren konnte und wo ich dann bei jedem kleinen Mist sag ich mal ausgerastet bin. Mich hat jetzt jemand beleidigt, da hätte ich gleich eine ballern können, so ungefähr.

Politische Auseinandersetzungen seien für ihn eine Gelegenheit gewesen Wut rauszulassen. Auch gegen Migranten oder Linke, die Migranten verteidigen.

Kevin: Ich war ja auch bei Demonstrationen dabei. Ich hab auch demonstriert und so.

Was für Demos?

Kevin: Links gegen rechts zum Beispiel, in Jena, Frankfurt.

Mit Linken geschlagen?

Kevin: Ja... das macht man da halt. Noch nie ne Demonstration gesehen?

Er sei jetzt weniger extrem, sagt Kevin. Er wolle seinen Realschul-Abschluss nachholen und Tischler werden. Seine politische Position soll ihm nicht die Zukunft verbauen.

Zwölf politisch motivierte Gewalttaten von rechts und links hat die Polizei 2018 im Landkreis registriert. Opferberatungen sprechen von doppelt so vielen Fällen – allein von rechts. Viele Fälle würden aber gar nicht erfasst. Vor einem Jahr wurde ein Freund von Sami in der Saalfelder Innenstadt überfallen und zusammengeschlagen, vermutlich von einem Neonazi – geklärt ist es bisher nicht.

Sami:

Manchmal macht man sich da schon Sorgen, man ist halt abends unterwegs, es ist dunkel, dunkle Gassen, man weiß halt immer nicht was los ist. Manchmal hat man schon Angst. Aber man gibt sich halt Mühe, dass man irgendwie einen geraden Rücken hat.

Er vermutet: Es wird nicht einfacher. Wo jetzt auch ein Viertel der Jugendlichen AfD gewählt hat.

Sami:

„Ich kann mir schon vorstellen, dass die mehr werden. Das irgendwie Leute sagen: soweit wollen wir es haben... Das ist ne Ansage. Das is ne mega Ansage.“



Heute hilft er im Klubhaus, eine Party zu organisieren. Ein Rückzugsort, an dem er sich sicher fühlt.